



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Die Weltwirtschaftskonferenz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Stelle und im Zusammenhang mit den Verwicklungen, die damals im Donauraum drohten, nachdem die Gefahr am Rhein kaum beschworen war, noch einmal in voller Klarheit herausgestellt. Wie dieser vom mediterranischen Machtkreis aus gestaltete und auf die Machtstellung und die kontinentalen Interessen Italiens bezogene Baugedanke sich auswirkte, das war eine ganz andere Frage.

Deutschland hat den Vertrag paraphiert, obwohl alle Verschleierungen und Abschwächungen erkennen ließen, daß Frankreich nicht daran dachte, sich Mussolinis Politik zu eigen zu machen. Aber Deutschland hatte als gehemmte und in ihrer Souveränität gekränkte Macht Grund, einen Vertrag zu unterzeichnen, der der Isolierung des neuen Deutschland entgegenwirkte und an sich jeder Diskriminierung widersprach. Die Unterzeichnung war in diesem Augenblick vom diplomatischen Standpunkt aus wichtiger als der Pakt selbst. Das Dritte Reich gab damit seine erste, international registrierte Unterschrift.

*

Vier Tage nach der Paraphierung des Paktes trat in London die Weltwirtschaftskonferenz zusammen. Sie stand von erster Stunde an unter einem ungünstigen Stern, denn sie fiel in eine Zeit machtpolitischer Neubildungen und sollte auf wirtschaftlichem Gebiet eine Lawine zum Stillstand bringen, die noch in vollem Absturz begriffen war. Sie war ein Jahr zu spät einberufen worden, um das Chaos zu verhüten, und kam ein Jahr zu früh, um es zu entwirren. Sie hätte das Interesse der Welt nicht gefunden, wenn sie nicht von politischen Impulsen bewegt und als politische Tribüne benützt worden wäre. Der Zollwaffenstillstand, der für die Dauer der Konferenz verabredet wurde, hatte lediglich symbolische Bedeutung.

Als die Konferenz als erstem Redner dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß das Wort erteilte und dieser, von lautem, herausforderndem Beifall begrüßt, die Tribüne bestieg, war von vornherein klar, daß diese Begrüßung politischen Charakter hatte. Der Beifall galt dem autonomen Österreich und richtete sich gegen das nationalsozialistische Deutschland. Er wurde von den Vertretern

aller Mächte aufgenommen, die der Vereinigung Deutschlands und Österreichs und der Gleichschaltung Österreichs widerstrebten, und wurde von den Vertretern Frankreichs und der Kleinen Entente getragen. Er wiederholte sich, als Dollfuß am Schluß seiner Ansprache den Dank für die Österreich von den Mächten geleistete und noch zu leistende finanzielle Hilfe aussprach und mit dem bezeichnenden Zitat schloß: „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“ Das war eine Anklage, über deren Sinn kein Zweifel bestehen konnte, es war aber auch eine Stellungnahme, die vor einem Forum erfolgte, das in diesem Streitfall nicht zuständig war.

Der deutsch-österreichische Konflikt ist durch diese Rundgebung in den Mittelpunkt der europäischen Politik gerückt worden. Er ist aus den Umständen erwachsen, die die Beziehungen Deutschlands und Österreichs beherrschten, seit in Deutschland der Nationalsozialismus zur Macht gekommen war. Die österreichische Frage wurde durch diesen Schachzug des Bundeskanzlers Dollfuß zu einer schlechthin europäischen Frage gestempelt. Das war sie bis anhin nur bedingt gewesen.

Österreich hatte im Staatenbild von Versailles keine andere Rolle zugewiesen erhalten als die, das Donaubecken und die mit ihm zusammenhängenden Alpenländer gegen die umwohnenden Staaten abzugrenzen und sein eigenes staatliches Dasein aus der Hand der Westmächte zu fristen. Die Unabhängigkeit ist also Österreich nicht zuerkannt, sondern sie ist ihm auferlegt worden. Österreich übernahm sie als Verpflichtung. Dieses eigentümliche Verhältnis hat Dollfuß im Juni 1933 erlaubt, die Sympathien aller dem Dritten Reiche und dessen völkischen Idealen abgeneigten Staaten anzurufen, um dadurch die Stellung seiner eigenen Regierung im innenpolitischen Kampf und gegenüber dem Nationalsozialismus zu stärken. Das ist ihm auch gelungen, aber über die Tragik, die mit dieser Politik verknüpft war, gibt diese Feststellung keine Auskunft. Sie ruht in der Gegensätzlichkeit dieser Politik zu der völkischen Aufgabe, die den Österreichern als Deutschen gestellt blieb.

Österreich, das als Objekt der europäischen Politik am Leben erhalten worden war, durfte sich von dieser völkischen Aufgabe nicht